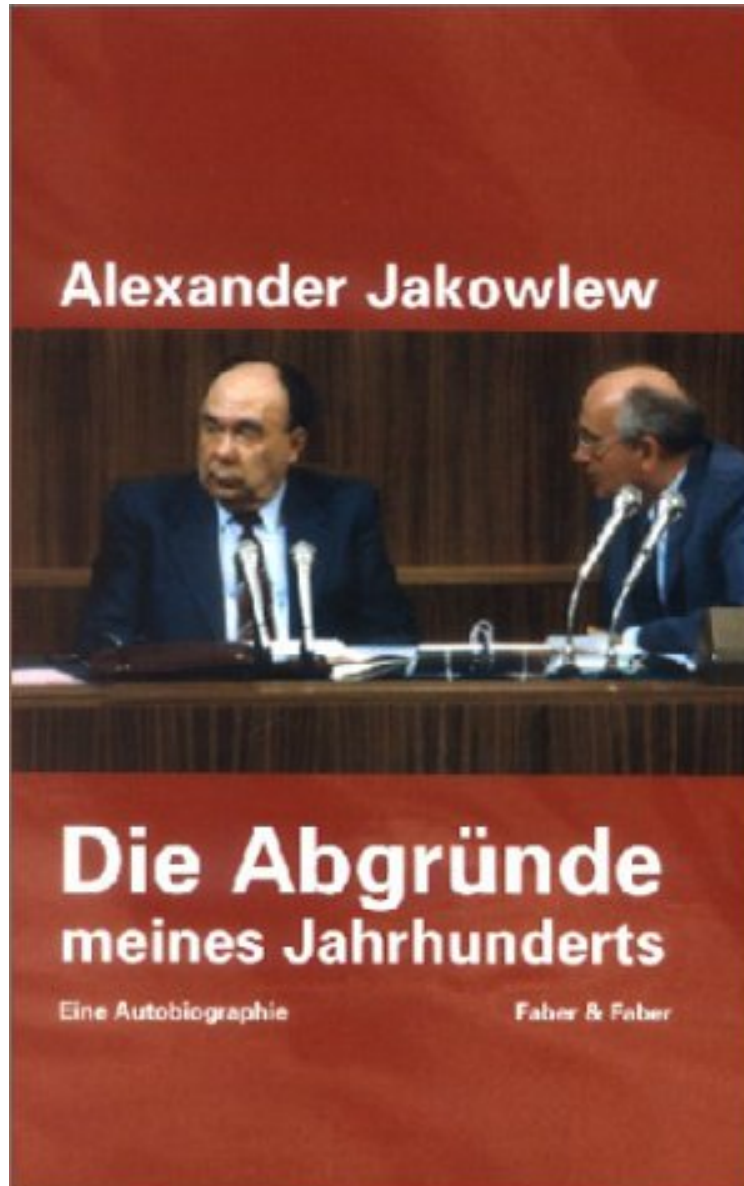


[DOWNLOAD] Die Abgrnde meines Jahrhunderts

## Die Abgrnde meines Jahrhunderts

Von Alexander N. Jakowlew

ebooks / Download PDF / \*ePub / DOC / audiobook



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #698255 in BcherVerffentlicht am: 2003Einband: Gebundene Ausgabe |  
File size: 26.Mb

**Von Alexander N. Jakowlew : Die Abgrnde meines Jahrhunderts** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Abgrnde meines Jahrhunderts:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen24 von 25 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
Beeindruckende BeichteVon Bernhard NowakWie kommt es, dass russische Memoiren so beeindrucken? Sie gehen buchstblich ins "Herz". Elementare menschliche Fragen und Gefhle, zu denen Russen fhig sind, werden immer wieder

aufgeworfen. Zuletzt konnte ich das an den Memoiren Daniil Granins: "Das Jahrhundert der Angst" beobachten. Die alleszerfressende Angst, die der totalitäre russische Staat seinen Bürgern versetzte, die zum Zerfall konventioneller Moralstrukturen (so Tim Guldiman) führte, kann an solchen Memoiren genauestens beobachtet werden. Mit Daniil Granin eng befreundet ist der Autor der vorliegenden Memoiren. Alexander Jakowlew war der "Vater der Perestroika", der "Ideengeber" Gorbatschows, eine Persönlichkeit von ungewöhnlichem geistigen Format. Im Dezember 1938 geworden, blickt der durch den zweiten Weltkrieg geprägte Mann, der nach dem Studium der Pädagogik im Apparat der KPdSU bis zum späteren Redenschreiber für die Parteichefs Chruschtschow und Breschnjew aufsteigt, dann wegen unkonventioneller Ansichten 1973 als Botschafter nach Kanada abgeschoben wird, auf sein Leben zurück. Nicht frei von Selbstmitleid, sind diese Memoiren eine Beichte - ein unheimlich beeindruckender Lebensbericht über Aufstieg und Fall des Kommunismus. Nicht erst Stalin, sondern Lenin wird als geistiger Verursacher der Tragödie des Kommunismus angesehen. Die Oktoberrevolution bezeichnet Jakowlew als Putsch, als Konterrevolution, auf der Lenin gewaltsam die Macht ergriffen habe. Beeindruckend ist, wie Jakowlew, der Zugang zu Originaldokumenten der Kreml-Administration hat und Herausgeber der Reihe: "Russland. 20. Jahrhundert, Dokumente" ist, mit der kommunistischen Vergangenheit des Landes abrechnet: "Ich schicke mich nicht an, das bittere Thema weiter zu vertiefen und zu fragen: Kto winowat? Wer ist schuld? Nach dem Sturm der Dokumente aus der Hinterlassenschaft der Bolschewiki hat sich mir diese Frage im Grundsatz geklärt und bis auf ihre schreckliche Nacktheit entblutet. Wir selbst sind schuld!... Wir waren es, die unseresgleichen ausrotteten und erschossen, Nachbarn und Kollegen denunzierten, bei Parteiversammlungen und dergleichen, in Zeitungen und Zeitschriften, Filmen und auf Theaterbühnen die ideologischen Scheusale entlarvten." Doch besonders Lenin habe den Terror zum Prinzip und zur Praxis bei der Durchsetzung der Macht erhoben: "Massenhafte Erschießungen und Folterungen, Geiselnahme und Konzentrationslager... gehörten von Anfang an zum Repertoire dieser Macht." Lenin verkörperte - so Jakowlew - den Inspirator und Organisator des Terrors in Russland - "er steht für alle Zeiten vor dem Tribunal "Verbrechen gegen die Menschlichkeit". (S. 39). In dieser Schrift hat meines Wissens noch kein Spitzenpolitiker mit dem Grund des russischen Kommunismus abgerechnet. Detailliert weist Jakowlew dessen Schuld an der Tötung der letzten Zarenfamilie nach. Seine Memoiren sind ein fesselndes Panorama der russischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. So empfindet Jakowlew Sympathie für die Premierminister Nikolaus des II., Sergej Witte und Pjotr Stolypin. Dessen Ermordung 1911 bedauert er zutiefst: "Wie jeder Reformator wurde er gehasst, weil er es wagte, an den Interessen dahinsiechender ökonomischer Kräfte zu rütteln, die Rulands Bewegung in eine gedeihliche Zukunft bremsen (S. 121). Der Lauf der Geschichte Russlands wurde durch dieses Attentat dramatisch gewendet. Das verknöcherte System wurde nicht reformiert, es kam zu der - vom Autor mit großer Sympathie betrachteten - Februarrevolution 1917 und dann zur Oktoberrevolution. Die Geschichte der russischen Revolutionen wird eindringlich und packend beschrieben, genau wie Kriegswirren und Stalinzeit. Jakowlew macht jedoch deutlich: der Terror begann bereits 1918, nicht erst unter Stalin. Dies beweist er anhand sowjetischer Archive, die wir bereits dank der Veröffentlichungen von Michail Voslensky: "Sterbliche Götter" und Dimitri Wolkogonows: "Die sieben Führer" kennen. In dieser Eindringlichkeit las ich sie jedoch zum ersten Mal. In seiner Düsternis erinnern die Schilderungen jener Zeit an Rybakows: "Kinder vom Arbat", über dessen Publikation der Autor, wie er schreibt, zu entscheiden hatte. Er lies es veröffentlichen. Doch bis dahin war es noch ein weiter Weg. Zwar war die Zeit Chruschtschows nach der Stalindiktatur eine Zeit der Hoffnungen, besonders nach dem 20. Parteitag der KPdSU 1956, doch sind Jakowlews Erinnerungen an Chruschtschow zwiespältig: "Unter den Politikern des 20. Jahrhunderts fällt mir keine Persönlichkeit ein, die widersprüchlicher und mit einem dermaßen tragisch gespaltenen Bewusstsein ausgestattet gewesen wäre wie Nikita Chruschtschow." (S. 302). Chruschtschow sei ein Utopist gewesen und ein "gewaltiger Wirrkopf" (S. 355). Doch erst unter Breschnjew wird Jakowlew 1972 wegen eines unbotmigen Artikels 1972 als Botschafter nach Kanada abgeschoben. Erst Gorbatschow holt 1983 unter Andropow Jakowlew nach Moskau zurück und macht ihn zu seinem engsten Berater. Das Gorbatschow-Portrait ähnelt dem vieler entschlossener Reformer: dessen Mut, die Reformen 1985 anzustoßen, wird gelobt, sein taktisches Bündnis mit den Reformgegnern 1990-1991 scharf kritisiert. "Gorbatschow gehört zu der Generation Sowjetmenschen, in deren Psychologie auf wundersame Weise Eigenschaften verschmolzen waren, die völlig entgegengesetzt waren: Idealismus und Alltagspragmatismus, offizieller Dogmatismus und praktische Zweifel, Glaube und Unglaube, ein kraftvoller, gesunder Zynismus." (S. 560). Gorbatschow sei jedoch auch mit "angeborenen oder erworbenen Mängeln im Charakter" behaftet und misstrauisch gewesen (S. 578/579). "Es mangelte ihm offensichtlich an Entschlossenheit, vor allem an der Entschiedenheit, sich selbst zu berwinden." (S. 584). Ein meines Erachtens zutreffendes, faszinierendes, sehr widersprüchliches Portrait seines Förderers, dessen Verdienste Jakowlew durchaus anerkennt und würdigt. Es handelt sich um eines der besten Charakterdarstellungen Gorbatschows, welches ich kenne. Jakowlew avanciert zum Chefarchitekten der Perestroika und vollzieht als Vorsitzender der Kommission politischer Repression die Rehabilitierung von Millionen von Opfern des Stalinismus. Wegen Meinungsverschiedenheiten über die Reformpolitik verliert er - noch unter Gorbatschow - seine Ämter. Jakowlew kritisiert Gorbatschows Annäherung an die Konservativen 1990/91. Da habe er die Eigenschaft, zuhören zu können verloren und sei den Einflüsterungen des KGB-Chefs Kruitschkows, eines der Drahtzieher des Putsches 1991, erlegen. Schließlich musste er die Macht im Dezember 1991 an Boris Jelzin abgeben, den er selber gefördert hatte. "Michail Sergejewitsch Gorbatschow wollte das Allerbeste für sein

Land." Diese Bilanz zieht der Autor. Dies ist sicherlich korrekt. Doch ohne Jakowlew - so steht für mich nach der Lektüre dieser Erinnerungen fest - wäre es nie zu Glasnost und Perestroika und dem historischen Wandel der Sowjetunion nach 1985 gekommen. Darin liegt das Verdienst dieser großen Persönlichkeit. Mich haben die vorliegenden Memoiren sehr beeindruckt. Ich habe viel bei Ruland gelernt. Mögen diese Erinnerungen auch nicht frei von Selbstmitleid und Ich-Bezogenheit sein (auch ist durchaus ein Hang zu unbewiesenen Spekulationen (etwa über den Tod von Gorbatschows Vorgänger in Stawropol, Fjodor Kulakow) feststellbar), so sind diese Memoiren eine der besten, die ich je gelesen habe. Unbedingt empfehlenswert! 10 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Jakowlew und seine Erlebnisse (Abgründe) Von Kunde Es ist für einen Menschen kaum fassbar, was wann, wie und wo anderen Menschen von Menschen angetan wird, immer aus den selben Gründen: "Seine eigene Ideologie brutal mit Macht durchzusetzen". Diese Ideologen entwickeln sich langsam aber stetig, vom einfachen Parteisoldaten über den Speichellecker bis hin zum Mordgehilfen und späteren Massenmörder. Was die Russen durch eigene Landsleute erleben mussten, ist wahrhaftig die Hölle auf Erden. Für einen friedliebenden Zeitgenossen des 20. Jahrhunderts ist es eine schwer verdauliche Literatur. Mit Verlaub kann man sagen: "Der schlimmste KZ-Scherbe Deutschlands war ein Sängerknabe gegenüber den NKWD- und späteren KGB-Mördern!!! Bei Lenin angefangen: "Geistes-Krampf der grauenvollsten Art. Nun, er wurde durch Stalin vergiftet und dieser wiederum durch einen mutigen jüdischen Arzt." Jakowlew hatte den Mut, aus dem Vorhof der Hölle zu berichten". Ihm und Gorbatschow gebühren alle Achtung. Paul H. Peiseler 19 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Weit mehr als eine Autobiographie. Von Volkmar Weiss Jakowlew, der auch eine Ausbildung als Historiker hat, bindet sein eigenes Leben in die Geschichte des 20. Jahrhunderts ein. Da er dreizehn Jahre lang Vorsitzender der Rehabilitierungskommission für die Opfer des Roten Terrors war, besitzt er Einblick und Einblicke in die Akten wie kaum ein zweiter. Er verbringt sich dafür, da in der Sowjetunion die Zahl der Todesopfer 20 bis 25 Millionen betrug. (Die vom Pol-Pot-Regime in Kambodscha Hingeschlachteten also nicht mitgerechnet und auch nicht die Opfer der Kulturrevolution in China und anderswo.) Wie die Akten belegen, begann das Morden, Verhungernlassen und Zu-Tode-Schikanieren im großen Stil bereits unter Lenin. Der Massenmord war jahrzehntelang ein untrennbarer Bestandteil des kommunistischen Systems. Als am 25. März 2004 auf der Leipziger Buchmesse die frühere Außenministerin Lettlands Sandra Kalniete die Verbrechen in der Sowjetunion und des Nationalsozialismus beide als Völkermord bezeichnete, verließ Salomon Korn, der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, unter Protest die Eröffnungsfeier. Wer Jakowlew liest, dem wird klar, da es tatsächlich einen wesentlichen Unterschied gab. In Deutschland wurden Juden als Volk verfolgt, und die Rechtsstellung von Mischlingen durch die Nürnberger Gesetze geregelt (siehe dazu die Monographie von Beate Meyer). Da allerdings dann ab 1941 während des Krieges im Osten Recht und Gesetz kaum noch galten (siehe auch "Nachbarn" von Jan T. Gross), ist allgemein bekannt. In der Sowjetunion waren die Gründe des Terrors für die Betroffenen hingegen oft unverständlich und unfassbar. Auf S. 161 lesen wir bei Jakowlew die Anweisung, die für die Verhöre bei der Tscheka galt: Bei den Ermittlungen ist nicht nach den Beweisen dafür zu forschen, dass der Beschuldigte in Wort und Tat gegen die Sowjetunion handelte. Die erste Frage, die ihr stellen müsst, betrifft Herkunft, Erziehung, Bildung oder Beruf. Diese Fragen bestimmen auch das Los des zu Beschuldigenden. Darin liegen Sinn und Wesen des Roten Terrors." Und so wurden sie verdampft (um Orwells Ausdruck in 1984 zu gebrauchen): Millionen Nicht-Russen, kriegsgefangene Polen, Kulaken, Kosaken, Intellektuelle, darunter auch gezielt viele Juden, wie Jakowlew auf mehreren Seiten belegt. Juden aber unter anderen und nicht als zahlenmäßig größte Opfergruppe. Kleine Genickschukommandos erledigten in einigen Wochen vielfach Zehntausende. Die Listen mit den Namen fand man in den Archiven. - Dieses Buch von Jakowlew ist ein außerordentliches geistiges Ereignis. Jakowlew war Zuhörer bei der historischen Rede von Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU. Bis dahin ein überzeugter Kommunist, beginnt an diesem Tage ein kritischer Geist mit dem völlig selbständigen Denken und gelangt bis zur völligen Loslösung von der Ideologie, in der er erzogen worden ist. Dieses wertvolle Buch verdient eine viel größere Aufmerksamkeit und dürfte ein hervorragendes Material für kritische Diskussionen an Höheren Schulen sein.

Pressestimmen "Wenn es Russland gut geht, geht es auch Deutschland und Europa gut. Daran muß kräftig gearbeitet werden: auch indem wir Jakowlew lesen und zuhören." (Richard von Weizsäcker)